

# PUSTERTALER PARADIES

Sporteln, schlemmen und Stille genießen: Eine behutsam restaurierte Lodge in den Dolomiten lockt als Ferienfestung für Familien oder Freundeskreise

TEXT ALEXANDER HOSCH







Wandern durchs UNESCO-Weltnaturerbe: Unser Autor (Mitte) stapft auf Schneeschuhen hoch über dem Tal. Unten die originale Eingangstür des denkmalgeschützten Chalets aus der Renaissance. Linke Seite: Auf kleine Gäste warten Stockbetten.

Ferien mit Kindern sind wie Versuchsanordnungen nach dem Prinzip *trial and error*. Überraschungen, immer und überall. In diesem Fall möchte unsere Familie ein dynamisches Wochenende in Südtirol genießen. Nur fiebern, durchaus typisch, die große Tochter und der kleine Sohn seit dem Vortag. Schlapp steigt der Junge am Bahnhof Bruneck in einen Jeep. „Bist du noch sehr krank?“, fragt Stefano Barbini, Besitzer des Land Rover und der San Lorenzo Mountain Lodge. „Oder hältst du eine Abenteuerfahrt aus?“

Vor zwei Stunden kam der große Schnee ins Pustertal und Gadertal. Die Lodge liegt auf 1200 Metern; jetzt geht es in Barbini's kettenbewehrtem Allradmonster die schmale, steile Privatstraße hinauf. Jede Bodenwelle, jedes Motorfauchen kennt unser Fahrer, er liebt es, durch vereiste Haarnadelkurven zu driften und bei kurzen Geraden entlang des Abgrunds auf der Buckelpiste Vollgas zu geben. „Noch mall!“, ruft der Sohn, als wir aussteigen. Eine moderne Wunderheilung.

Die Lodge wurde gerade eröffnet, wir sind die ersten Gäste. Mit seiner Ehefrau Giorgia hat Barbini beschlossen, ein neues Ferienkonzept zur Perfektion zu bringen. Die beiden wandelten dafür ihren herrschaftlichen *maso chiuso* – im 16. Jahrhundert als Jagdchalet des lokalen Adels in Panoramalage erbaut – um. Zuvor hatten sie das denkmalgeschützte Gut aus verwahrlostem Zustand gerettet und anfangs privat bewohnt.

Nun stehen 375 Quadratmeter für bis zu zehn Personen bereit, die ruhig maximale Ansprüche haben dürfen. Vier Schlafzimmer mit drei Bädern gruppieren sich im Obergeschoss um eine Kaminlounge. Hinzu kommt der Wellnessstrakt mit Whirlpool, Dampfbad und einer Sauna – nagellos, also handwerklich hochpräzise, zusammengefügt aus 300 Jahre altem Fichten-



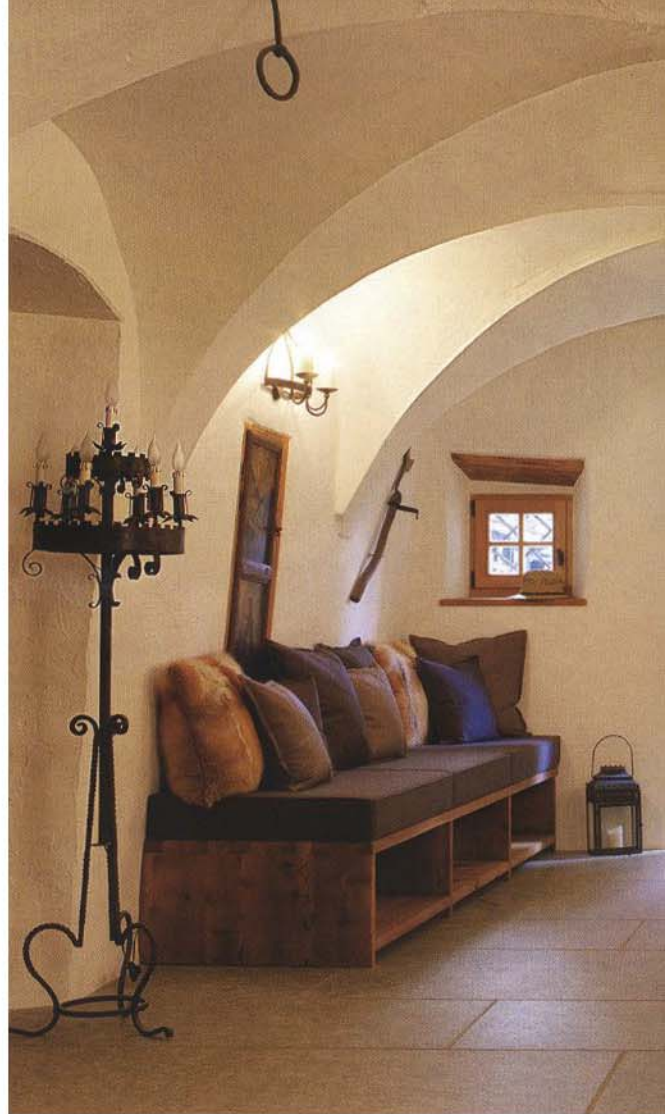


holz. Im Parterre liegen die einst schwarz geselechte, nun selbst Profis entzückende Küche mit Tonnengewölbe und eine große Stube mit originaler Fichtentäfelung, gemauertem Ofen und Herrgottswinkel. Die neue Holzceckbank unter den Fenstern lädt hier zum Betrachten der Bergwelt ein. Nebenan befindet sich der *tearoom*, ein rustikal-gediegener Salon. Auf dem 13-Hektar-Grundstück gibt es ausreichend Baumbestand, um Ofen, Kamin und die ökologische Hack-schnitzel-Fußbodenheizung des Hauses zu befeuern.

All das und den (ebenfalls geheizten) Outdoor-Pool haben *family and friends* für sich, denn diese Lodge kann man nur komplett mieten. Wahlweise als Selbstversorger oder mit Rundumservice. In letzterem Fall servieren die Besitzer oder ein Koch nebst Sommelier und Kellner mit Schlipf Frühstück und Dinner, Kindergerichte nach Bedarf. Wir haben dieses Glück. Am ersten Abend reicht man uns Eltern als Aperitif Arunda – einen Südtiroler Sekt, der wie Champagner hergestellt wird – und Brettchen, auf denen sich Schüttelbrot mit Spinat-Topfencreme, Speck-Frischkäse-Röllchen sowie Krauttörtchen samt Kräuterzabaione türmen. Danach komponiert der Chef de Cuisine Topinambur-Schaumsüppchen, Schlutzkrapfen mit Almkäse, Kalbswangerl auf Selleriepüree und Zimtmousse im Glas. Wunderbar.

Am nächsten Morgen wird der Wunsch des Sohns erfüllt. Noch mal! Wieder röhrt der zebragestreifte Jeep (sieben Wüstentouren durch Tunesien, Libyen und Tschad hat Barbini mit ihm schon unternommen). Es soll weiter hinaufgehen, doch bei sechzig Zentimeter Schneedecke auf dem Waldpfad bittet sogar ein zäher Allradantrieb um Gnade. Beim Aussteigen sinken wir tief ein ins Weiße und machen dann auf Schneeschuhen eine grandiose Naturerfahrung.

Für den Nachmittag hat man uns den Vitalcoach bestellt. Bruno kommt im roten Skilehreranzug. Bei einem Räucherstäbchen reisen wir erst mal mit geschlossenen Augen zu unseren Sinnesorganen. Bruno erweist sich dabei als Dompneur des Augenblicks, der die drohende Mathe-Klausur der Tochter nahtlos in ihre Energiefluss-Übung samt Klopfmassage einfügt. Mir rückt er mit Kräuteraufguss und Honigmaske zu Leibe. Der Feind ist meine nächste Erkältung – gegen sie schmilzt der Trainer auf dem Saunaofen mit Latschenkiefernöl getränkte Schneebälle. Ah, wie die duf-



ten! Als ich nach der chinesischen Kopfmassage Brunos Finger auf dem Rücken spüre, tue ich, was er bei der Meditation empfahl: Klettere im Geist die Wirbelsäule hoch, steige in deinen Kopf hinein und wirf ein paar Gedanken raus, damit Platz ist für neue. War ganz schön voll da oben.

Dann geht Bruno, der Abend in der Lodge kann kommen. Zeit für Gemütlichkeit. Jetzt erzählen die Materialien davon, wie man Tradition pflegt: Die alten Lärchenholzdien-

len wurden von heimischen Meistern entfernt, gereinigt und wieder eingesetzt. Täfelungen und Türen aus Fichte ließen unsere Gastgeber flicken, Betten und Schränke aus den Balken aufgelassener Höfe fertigen. Während Stefano Barbini die Gäste fährt, mit ihnen die Natur erkundet und den Weinkeller bestückt, ist seine Frau, die einer römischen Modedynastie entstammt, fürs Schmücken, Kochen und Garnieren zuständig. Sie kreierte den Mix aus bäuerlicher Einfachheit und aristokratischer Dezenz, indem sie Sofas und Leuchten von heute, etwa von Santa & Cole, zu antiken Stücken gesellte. Besucher haben die Wahl zwischen Ruhe und Familienanschluss. „Wir sind leidenschaftliche Gastgeber“, das sagen diese beiden nicht nur, sondern leben es. Manager bei Escada waren sie; deren Krise gab den Anstoß zum Ausstieg.

Einstmals pausierte hier der Landadel bei der Jagd, heute bietet der Gutshof auf 375 Quadratmetern Platz für bis zu zehn Gäste.







Wir sind wieder unterwegs mit Stefano Barbini, diesmal auf der Piste. Der Kronplatz, nur zehn Autominuten entfernt, ist das nächste Alpinrevier, vor uns liegen Langkofel und Marmolada. Teile der Dolomiten wurden 2009 zum UNESCO-Weltnaturerbe. Ständig spricht derweil der Hausherr via *telefonino* mit Interessenten: „Nein, einzeln gibt es die Zimmer nicht. Hier ist kein wilder Partyort! ... Sicher kann ich Sie am Flughafen Bozen oder Innsbruck abholen. Aber ja, für drei Paare ist es ideal!“ Gut eigne sich die Lodge auch für den Mehrgenerationenurlaub; oder bis zu drei Kleinfamilien teilen sich das Haus (ein Raum hat zwei Stockbetten für Kinder). Barbini will bald einen Helikopterservice anbieten, für Umtriebiger als uns. Dann ist die Palette aus Stilleparadies, Sport und Helishopping von Mailand bis Venedig komplett.

Wir aber sind glücklich am Kronplatz. Kurz. Der Sohn stürzt und will nie, *nie* mehr Ski fahren. Ich biete ihm meinen Knettermin an, Bruno könne die Schmerzen wegschieben. Nur hundert Meter weiter ist das Jammern zu Ende. Die Kraft der Berge? Das Kind möchte nun nicht per Seilbahn ins Tal, sondern die schwarze Abfahrt runterbrettern. Herrlich, ich kann meine Abschiedsmassage selbst genießen. □  
*Je nach Saison 900–2000 Euro/Tag für bis zu zehn Personen (exklusive VIP-Service), +39 0474 404042, sanlorenzomountainlodge.it*

Reinkommen, Bergschuhe ausziehen, sich freuen: die Eingangshalle mit historischem Gewölbe und neuer Lärchenholzbank. Das Doppelbett im Zimmer „Aurora“ re. entwarfen die Besitzer; es wurde wie die Sauna unten aus recyceltem Altholz gefertigt. U. rechts: Der Jeep des Hausherrn hält die Verbindung zum Tal.

